

# Laibacher Zeitung.

Nr. 184.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 14. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere 30 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 fr.

1875.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Hauptmann im 10. Infanterieregiment Gustav Glozner den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 7. August 1875 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 10. und 19ten Juni 1875 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke XXX und XXXI des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Das XXX. Stück enthält unter Nr. 84 das Gesetz vom 18. Mai 1875 wegen der durch die Einführung der neuen Maße und Gewichte bedingten Aenderungen in den Bestimmungen über die Verzehrersteuer; Nr. 85 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 29. Mai 1875 betreffend die Erläuterung des im § 3 des Gesetzes vom 28. März 1875 vorkommenden Ausdruckes: eine der mit der Verwaltung der Staatsschuld betrauten Behörden; Nr. 86 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 1. Juni 1875 betreffend die Vereinigung des Hauptzollamtes zu Villach in Kärnten mit dem Hauptzollamt daselbst; Nr. 87 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 2. Juni 1875 betreffend die Auflassung des Nebenzollamtes Imoschi in Dalmatien.

Das XXXI. Stück enthält unter Nr. 88 den Vertrag vom 9. Oktober 1874 betreffend die Gründung eines allgemeinen Postvereins, geschlossen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Egypten, Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden, Portugal, Rumänien, Russland, Serbien, Schweden, der Schweiz und der Türkei. (Wr. Btg. Nr. 179 vom 7. August.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Action des Handelsministeriums.

Der Schiffahrt und dem Wasserbauwesen hat das Handelsministerium ebenfalls besondere Aufmerksamkeit und Vorzüge gewidmet. Um den Seedienst zu erleichtern, wurde zur Vereinfachung der zoll- und sanitätsamtlichen Abfertigung eine Anzahl selbständiger Finanz- und Seeverwaltungsämter vereinigt und an anderen Orten provisorische Hasen- und Sanitätsdeputationen errichtet. Besonders war unser Handelsamt bemüht, das nautische Unterrichtswesen zu heben und die nautischen Wissenschaften zu fördern.

Um der Staatsverwaltung und der Handelswelt die Beurtheilung des jeweiligen finanziellen Standes der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd zu ermöglichen und zugleich auch Anhaltspunkte für den Ueberblick der Handels- und Verkehrsbewegung zwischen Oesterreich und der Levante zu gewinnen, wurde seitens des Handelsmini-

steriums bei dem Verwaltungsrathe der genannten Gesellschaft darauf hingewirkt, daß derselbe monatliche Ausweise über den Betrieb des Unternehmens in der bei anderen Transportanstalten üblichen Weise veröffentlichte.

Obzwar der Verwaltungsrath des Lloyd die an ihn ergangene Aufforderung mit der Motivierung ablehnte, daß die Veröffentlichung der Betriebsergebnisse nicht die hievon erwarteten Folgen haben werde und im Gegentheile das Publicum zu Täuschungen über den wahren Stand des Unternehmens führen könnte, gab sich das Handelsministerium mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern stellte bei den in der Frage beteiligten Ministerien, dem königlich ungarischen Handelsministerium und dem k. und k. Ministerium des Aeußeren den Antrag, sich dafür zu entscheiden, daß dem Verwaltungsrathe des österreichisch-ungarischen Lloyd die monatliche Veröffentlichung der Betriebsergebnisse des Unternehmens nochmals eindringlich empfohlen werde. Das Handelsministerium stützte sich hierbei darauf, daß der Lloyd in früheren Jahren die in Rede stehenden Betriebsausweise anstandslos veröffentlicht habe, daß dieser Vorgang von einem analogen Unternehmen, der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, gepflogen werde, und daß die Veröffentlichung der Betriebsergebnisse im Gegentheile zu dem fast stationären Kohlenbedarfe und den sonstigen in ihrer Höhe nicht sehr wechselnden Auslagen des Lloyd wol geeignet sei, einen genaueren Ueberblick über den jeweiligen finanziellen Stand des Unternehmens zu erlangen, als dies gegenwärtig möglich sei.

Das Handelsministerium nahm weiter zu einer Einwirkung auf den Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd in dem Sinne Anlaß, daß bei der anerkannt vorzüglichen Qualität der inländischen Eisenproducte den Offerten heimischer Producenten in bezug auf die Lieferung von Schiffsbaumaterial der Vorzug gegeben und überhaupt nach Möglichkeit dazu beitragen werde, die österreichische Eisenindustrie durch bleibende Einrichtungen für den Schiffbau zu ermuthigen. Betreffs der gleichzeitig angeregten Frage hinsichtlich einer ausgiebigeren Verwendung einheimischer Kohle in gesellschaftlichen Betrieben hat der Lloyd-Verwaltungsrath erklärt, diesem Gegenstande stets die verdiente Aufmerksamkeit gewidmet zu haben, hiebei jedoch Hindernissen, theils infolge der minderen Qualität der inländischen Kohle und deren hohen Preisen, theils infolge der schwankenden Einhaltung der Lieferfristen seitens der Werke begegnet zu sein.

Der Bericht theilt weiters interessante Daten mit über die See- und Hasenbauten, über die Seeleuchten und Signalisireinrichtungen, über die Flußschiffahrt auf der Donau und auf der Elbe und über projectirte Kanalbauten.

Wir kommen nun zu den zwei letzten und wichtigsten Abschnitten des Berichtes, zu dem Post- und Tele-

graphenwesen. Ueber die Organisation des Postdienstes und das Postpersonal heißt es in dem Berichte: Die Formen, welche der Amtsunterricht vom Jahre 1859 für die Behandlung der Geschäfte bei den Postdirectionen vorschreibt, haben sich gegenüber den damaligen Dienstverhältnissen und dem Geschäftsumfange der Postdirection für Wien und Umgebung als nicht mehr zeitgemäß erwiesen. Es wurde daher bei dieser Behörde eine neue Geschäftsordnung eingeführt, welche die Einteilung der Agenden der Postdirection in bestimmte Gruppen so wie die Wirksamkeit der Leiter dieser Abtheilungen regelt und eine den heutigen Verhältnissen entsprechende prompte und doch gründliche Behandlung der Geschäfte ermöglicht.

Eine wichtige organisatorische Verfügung war die Zulassung von Frauenpersonen zum Postdienste auch bei ärarischen Postämtern, eine Maßregel, welche geeignet erschien, einer größeren Anzahl unterforderter Frauen Beschäftigung und Erwerb zu bieten, und bei den bescheidenen Resultaten, welche hinsichtlich der Verwendung von Frauen bei nicht ärarischen Postämtern so wie im Bereiche der Telegraphenanstalt erzielt wurden, auch für die Postanstalt selbst den besten Erfolg erwarten läßt. Mit Erlaß vom 19. Februar 1874 wurden die Modalitäten festgestellt, unter welchen die versuchsweise Verwendung von Personen weiblichen Geschlechtes bei den Stadtpostämtern zu Wien und Prag gestattet wurde.

Mit Rücksicht auf die günstigen Erfahrungen, welche die Verwendung von Frauen bei den ärarischen Postämtern in Wien und Prag ergeben hat und im Hinblick auf die thunlichste Beschränkung der Betriebsauslagen durch Heranziehung billigerer Arbeitskräfte wurden später auch bei den Aerialpostämtern in Linz, Brünn, Lemberg und Graz Postmanipulantinnen für die leichteren und weniger verantwortlichen Dienstverrichtungen zugelassen.

(Schluß folgt.)

## Journalstimmen vom Tage.

Die Frage der Besetzung des Statthalterpostens in Galizien gibt den Blättern Anlaß zur eingehendsten Besprechung der dortigen Verhältnisse.

So weist die Neue freie Presse darauf hin, daß die besonders in Galizien weit ausgebreitete Autonomie den Rahmen der Candidatur für den Statthalterposten beschränke, während andererseits in einer constitutionellen Monarchie der Statthalter nicht bloß Repräsentant der Krone, sondern eines der wichtigsten, aber homogenen Glieder in dem Gefüge des Staatsorganismus sein müsse. Die Candidatur des Grafen Alfred Potocki nimmt das Blatt nicht ernst, und bleibe nur der gegenwärtige Minister Biemalowski in Betracht zu ziehen, dessen Arbeitskraft, gründliche Kenntnisse der

## Feuilleton.

### Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen ging Gessrey, dem erhaltenen Auftrage gemäß, nach dem Cap, um sich bei Frau Vicini nach dem unglücklichen Guido Harrington zu erkundigen. Gegen Mittag kehrte er zurück und berichtete seiner Herrin, daß Brander noch ebenso untröstlich sei, wie am Tage vorher. Er habe nur ein wenig gegessen und beständig nach Nelly gerufen.

Der Bericht am zweiten und dritten Tage lautete nicht günstiger. Frau Vicini ließ Nelly bitten, zu ihr zu kommen, wenn sie es irgend machen könne, da sie sich nicht zu rathen wisse.

„Und ich kann nicht gehen!“ murmelte Nelly. „Das ist schrecklich!“

Als Gessrey am vierten Morgen seinen Besuch bei den Vicinis wiederholte, sah er bei seiner Ankunft auf dem Cap ein kleines Fahrzeug in einer Bucht liegen, ein Zeichen, daß Vicini, der einige Tage abwesend war, zurückgekehrt sei.

Gessrey ging nach der Stelle, wo Guido gewöhnlich zu sitzen pflegte, und er fand ihn auch daselbst.

„Wie geht es Ihnen heute, Mr. Brander?“ fragte er theilnehmend.

Harrington wandte seine trüben Augen nach dem

Fragenden um, blickte ihn eine Weile an und fragte dann:

„Wo ist Nelly?“

„Sie kann nicht kommen,“ antwortete Gessrey.

„Nelly! Nelly!“ rief Harrington in einem Tone, der dem weicherzigen Gessrey in die Seele drang.

Dieser wandte sich von dem Unglücklichen ab und ging ins Haus. Aus der offenstehenden Thür einer inneren Kammer drang ihm ein lautes Schluchzen entgegen. Er trat leise näher und sah die weinende Frau Vicini vor einem leblosen Körper sitzen, in dem er sogleich ihren Mann erkannte.

Frau Vicini gewahrte Gessrey, als er unwillkürlich einige Schritte vorwärts trat; sie erhob sich und kam ihm entgegen.

„Tomaso ist todt!“ sagte sie schluchzend.

„Wie ist das so plötzlich gekommen?“ fragte Gessrey.

„Er ist bei einem Windstoß über Bord gestürzt. Seine Leute zogen ihn zwar sogleich aus dem Wasser, aber er war bereits todt; er war mit dem Kopfe auf einen Stein gefallen. Gestern brachten sie ihn heim.“

Sie schluchzte heftig und Gessrey äußerte sein Beileid.

„Nach dem Begräbniß,“ fuhr die Frau fort, als sie sich wieder erholt hatte, „werde ich das Hänschen, das Boot und alles Mobiliar verkaufen und nach Catania zu meinen Verwandten gehen; aber den jungen Engländer kann ich nicht mitnehmen.“

„Aber, was soll mit ihm geschehen?“

„Das mag Gott wissen — ich weiß es nicht!“

sagte die Frau, indem sie nachdenkend den Kopf schüttelte. „Ich liebe den armen jungen Engländer; aber ich habe einen lahmen Bruder und eine schwindsüchtige Schwester, darum kann ich ihn in meine Heimat nicht mitnehmen. Es ist nicht rathsam, ihn in ein Irrenhaus zu bringen; hier aber kann er nur noch drei Tage bleiben. Fragen Sie die junge Engländerin um Rath, vielleicht kann sie oder ihr Vormund für ihren armen Landsmann sorgen.“

Niedergeschlagen trat Gessrey den Heimweg an.

„Ich wollte, ich könnte einen Ausweg aus diesem Labyrinth finden,“ murmelte er. „Wiß Nelly hat eine wunderbare Neigung zu dem armen Brander; und nun ist sie eingesperrt, während er seinem Schicksal preisgegeben ist, oder in eine Irrenanstalt geschafft wird. Was wird Nelly dazu sagen?“

Kurz nach Gessrey's Ausbruch von der Villa kam es Mr. Gilson in den Sinn, doch einmal seiner selbst nach Gefangenen zu sehen, um zu erfahren, welcher Wechsel in ihren Empfindungen und Gefinnungen gegen ihn seit der Einsperrung vorgegangen war. Er klebete sich sorgfältig, parfümierte Haar und Bart und kämme und büstete so lange, bis auch das kleinste Härchen sich seinem Willen gefügt hatte und in der Lage verharrte, in die seine despotische Hand es gebracht.

Nachdem er seine Toilette beendet hat, ging er die Treppe hinauf, klopfte an Nelly's Thür, schloß dieselbe auf und trat ins Zimmer.

Wie gewöhnlich während ihrer Gefangenschaft, hatte Nelly auch heute ein kleines Feuer im Kamin. Sie kniete vor demselben und war gerade damit beschäftigt,

Landesverhältnisse und maffeloser Charakter ihn vorzugsweise für diesen Posten empfehlen.

Die Presse schreibt über diesen Gegenstand, daß der Vicepräsident der galizischen Statthalterei, Hofrath Bartmanski, in bezug auf die weitere Geschäftsführung Anordnungen getroffen habe, die auf eine nicht sofortige Besetzung des dortigen Statthalterpostens schließen lassen.

Die Deutsche Zeitung weist mit Energie auf die Pflicht der verfassungstreuen Regierung hin, für den Statthalterposten in Galizien einen Mann zu wählen, dem die Reichsinteressen über die Sonderinteressen gehen. Der galizische Statthalter dürfe nichts anderes sein, als was jeder andere Statthalter ist: ein williges Organ des dem Reichsrathe verantwortlichen Ministeriums.

Das Fremdenblatt kann sich mit der in Aussicht gestellten Ernennung eines Generals zum Statthalter in Galizien nicht einverstanden erklären. Der Statthalter von Galizien müsse in Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Postens mehr sein als ein simpler Verfassungstreuer und jedenfalls unendlich mehr als bloß Pole. Er müsse ein Staatsmann sein im vollsten Sinne des Wortes.

Die Tagespresse glaubt, daß die dem Grafen Soluchowski gestattete Quasi-Unabhängigkeit mehr ein persönliches Attribut des Mannes und nicht des Landes war. Dem künftigen Statthalter dürfe die vierfache Treue für Kaiser und Reich, für Verfassung und Land so wenig fehlen, als jedem anderen Bürger des Staates.

Das Illust. Wiener Extrablatt sieht in dem Minister Dr. Ziemiakowski den einzigen Mann, der die nötigen Fähigkeiten und die erforderliche Energie habe, um Galizien ordentlich und im verfassungstreuen Sinne zu administrieren. Zudem sei sein Name in Galizien so populär, daß man wol kaum im Zweifel sein könne, welchen der verschiedenen Candidaten man zu wählen habe.

Dziennik polski weist darauf hin, daß das Land Galizien einen Mann als Statthalter brauche, der seine Stelle nicht als Würde, sondern als Amt auffasse und dieses Amt mit unendlichem Fleiße verwalte. Graf Alfred Potocki sei als Landmarschall unersetzlich, — dagegen vereinige Dr. Ziemiakowski alle gewünschten Eigenschaften in sich und würde dessen Ernennung vom ganzen Lande mit größter Freude begrüßt werden.

Dziennik polski wünscht, daß der Statthalterposten bald besetzt werde, da dem Lande schwere Zeiten drohen.

Die Neue freie Presse mahnt sehr energisch, den ungarischen Ansprüchen auf einen Antheil an den Erträgen der österreichischen Verzehrungssteuer die unerschütterlichste Ablehnung entgegenzusetzen.

Von den böhmischen Blättern beschäftigen sich Patriot und Narodni listy mit dem Ausfalle der kroatischen Wahlen. Ersteres Blatt kommt zu dem Resultate, daß vorzüglich die Makanev-Partei die nationale Idee Kroatiens repräsentiere und täglich an Boden gewinne, während das zweitgenannte Blatt betont, daß von den vier Gruppen, in welche die politischen Parteien Kroatiens zerfallen, nur die Rauch-Partei, d. i. jene der Unionisten, eine nicht nationale und unparteiische sei; sie sei jedoch ungefährlich. Die Starcevic-Partei sei extrem kroatisch, — die Regierungs-Partei conservativ, während eine Makanev-Partei die einzig nationale sei. Ihr gehöre die Zukunft.

das dem Erlöschen nahe Feuer wieder anzufachen, als an die Thür geklopft wurde. Da sie glaubte, es sei Vitus, blieb sie in ihrer Stellung, erhob sich jedoch sofort, als sie Gildon eintreten sah. Sie sah ihn fest und fragend an, aber ihre Wangen waren bleich, der Ausdruck ihres Gesichts ernst bis zur Schwermuth.

„Guten Morgen, Nelly,“ sagte Gildon erröthend unter ihrem scharfen Blick. „Sie sehen nicht wohl aus.“ „Ich bin auch nicht wohl,“ erwiderte das Mädchen rasch. „Ich entbehre meine Spaziergänge und Ausfahrten. Ich bin zu sehr an frische Luft und Bewegung gewöhnt.“

„Das weiß ich recht gut,“ entgegnete Gildon lächelnd; „und hatte daher nicht erwartet, daß Sie einen Arrest so lange ertragen würden. Aber Sie begreifen wol, daß in diesem Kampfe zwischen Ihnen und mir der Schwächere sich auf Gnade und Ungnade ergeben muß. Durch eine rechtzeitige Capitulation nur können Sie einer solchen Situation entgehen, und ich komme, um Ihnen zu sagen, daß, wenn Sie es wünschen, Sie sofort frei sein können.“

„Unter welchen Bedingungen?“ fragte Nelly. „Unter der Bedingung einer vollständigen Ueberlieferung. Erklären Sie sich bereit, sagen Sie, daß Sie sich meinen Wünschen fügen — daß Sie meine Gemalin werden wollen!“

Er näherte sich dem Mädchen mit ausgebreiteten Armen, seine Stimme bebte vor Leidenschaft, denn er glaubte sich am Ziele seiner Wünsche.

Aber Nelly wich vor ihm zurück; auf der Schwelle ihres Toilettenzimmers blieb sie stehen, und streckte abwehrend die Hand aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Presse bezeichnet es als vollkommen billig, wenn Oesterreich von der kostspieligen Maßregel der Aufstellung eines Observationscorps an der dalmatinisch-türkischen Grenzangabe nehme. Es sei Sache der Türkei, den Unordnungen im eigenen Lande auch selbst in richtiger Weise zu steuern.

Anderer Meinung ist das Neue Wr. Tagblatt, welches, wie es sagt, von gut unterrichteter Seite, — auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht wurde, daß auch in Albanien ein Aufstand zum Ausbruch komme, für welchen Fall sich Oesterreich mit dem Gedanken einer Intervention vertraut machen müsse, um dadurch die große Katastrophe aufzuschieben, welche das türkische Reich mit einem Schlage zertrümmern würde.

Das Neue Fremdenblatt sagt, daß Oesterreich-Ungarn unter keiner Bedingung bereit sein werde, den großserbischen Plänen Unterstützung oder Vorschub zu gewähren. Graf Andrássy stehe offenbar auf dem Standpunkte, daß Oesterreich-Ungarn wünschen müsse, die Türkei möge so lange wie möglich ihren gegenwärtigen Besitzstand erhalten, daß es aber keinem anderen Staate gestattet sein dürfe, in Bosnien, dem Hinterlande Dalmatiens festen Fuß zu fassen.

Das Prager Abendblatt spricht gelegentlich der O'Connellfeier über die Parallele, welche man zwischen Irland und Böhmen ziehen wollte und die durchaus unzutreffend sei, da Böhmen sich immer der aufmerksamsten Pflege seiner Herrscher zu erfreuen hatt und die Volksbildung dort auch auf einem weit höherem Standpunkte stehe als in Irland, ja, die Entwicklung des Handels und der Industrie Böhmens geradezu am höchsten in ganz Oesterreich stehe.

### Aus der Herzegowina.

Auf Grund authentischer Berichte, die der „Politischen Correspondenz“ vorliegen, bringt das genannte Organ folgende Mittheilungen:

„Wir können über das letzte Treffen bei Nevesinje, dessen Datum sich in ein widerspruchsvolles Dunkel hüllt, ebenso interessante als bestimmte Angaben machen. Die Ursachen, welche zu der Action führten, die ihrem ganzen Umfange und Ausgange nach als ein ernstes Treffen bezeichnet werden darf, liegen ganz und gar auf türkischer Seite. Die bei und um Nevesinje concentrirten türkischen Streitkräfte, welche unter der klangvollen türkischen Formation einer „Division“ figurieren, in Wirklichkeit aber selbst hinter der Friedensstärke einer schwachen Brigade weit zurückbleiben, werden von dem interimistischen Divisionär, Brigade-General Selim Pascha befehligt. Ohne daß man noch heute in competenten militärischen Kreisen sich des Zweckes recht bewußt werden kann, den Selim Pascha mit den von ihm angeordneten Dispositionen verfolgte, welche dann zu der Affaire von Nevesinje führten, so steht doch fest, daß der türkische Befehlshaber um den 4. d. M. herum eine Verschiebung einiger Bataillone in westlicher Richtung von Nevesinje versuchen zu sollen glaubte. Diese exponirten türkischen Bataillone wurden durch einen Offensivstoß der Insurgenten überrastet. Nach einem mehrstündigen hitzigen Gefechte, bei welchem auf beiden Seiten mit viel Tapferkeit und Ausdauer gekämpft wurde, mußten die türkischen Truppen den Kampfplatz räumen. Sie konnten den vortrefflich mit neuen Hinterladern der besten Construction bewaffneten Insurgenten nicht Stand halten, weil sie ohne Soutien gelassen wurden.“

Dieser Ausgang des keineswegs unbedeutenden Treffens stellt auch das Mißverhältnis der in einer Depesche aus Ragusa vom 9. d. M. gemeldeten und auch hier bezüglich ihrer Richtigkeit sofort bezweifelten Ziffer der am Kampfe Beteiligten in das rechte Licht. Die Depesche traf nur insoweit das Richtige, als sie meldete, daß 800 Türken total geschlagen wurden. Selbst diese Zahl ist eher zu nieder als zu hoch gegriffen. Nach den uns vorliegenden Daten dürften ungefähr 1100 Türken im Gefechte gewesen sein. Was aber die 200 Aufständischen betrifft, welche die türkischen Bataillone zum Weichen gebracht haben, so ist zur Abwechslung einmal aus einem Elefanten eine Mücke gemacht worden.

Die bei Nevesinje engagirten Insurgenten sind, mindestens 12—1400 Mann stark, unter guter Führung gewesen. Beiderseits sind die Verluste an Todten und Verwundeten recht erheblich gewesen. Selim Pascha selbst wurde verwundet und nebst ihm auch noch einige türkische Stabs- und Oberoffiziere. Die strategischen Konsequenzen dieses für die Türken so unglücklich ausgefallenen Kampfes stehen allerdings mit den Dimensionen und hartnäckigen Charakter desselben in keinem Verhältnisse. Nevesinje wird nach wie vor von den Türken behauptet, und haben die Insurgenten, wiewol der moralische Effect ihres Sieges ein unerkennbarer ist, bis zum Abgange des unseren Mittheilungen zu Grunde liegenden Berichtes, doch keinen weiteren Vorstoß gegen die dortigen türkischen Stellungen unternommen. Ob sich aber mittlerweile dort die Situation nicht wesentlich geändert habe, ist um so fraglicher, je bedenklicher sich die dortigen Verhältnisse durch die nicht mehr zweifelhafte Thatsache gestalten müssen, daß zur Stunde 2000 Montenegriener auf dem Insurrectionssplaz in der Herzegowina eingerückt sind.“

## Politische Uebersicht.

Raibach, 13. August.

Die englische Presse plaidiert überwiegend für Nichtintervention in der Angelegenheit Herzegovina's: „Es scheint sicher,“ schreibt die conservative „Hour,“ „daß Oesterreich den besten Theil erwählt und sich für strenge Neutralität entschieden hat. Der Inhalt sämtlicher Depeschen aus Wien geht dahin, die österreichische Regierung habe an den Fürsten von Serbien Worte der Klugheit und Mäßigung gerichtet. Wenn die radicale Kriegspartei in den serbischen Wahlen den Sieg davontragen sollte, so wird Fürst Milan die Unterstützung der Friedensfreunde im In- und Auslande nöthig haben. Niemand wünscht, daß die orientalische Frage gegenwärtig zum neuen offenen Ausbruche gelangt. Das Endergebnis des Kampfes in der Herzegovina kann nicht zweifelhaft sein, wofern die Großmächte sich nicht einmischen.“

Ueber die Resultate der wiener Reise des Fürsten Milan schreibt die „Pol. Correspondenz“ folgendes: „Der Reflex der Eindrücke, welche Fürst Milan von seinem letzten wiener Aufenthalt mitgenommen, macht sich in Andeutungen bemerkbar, die uns von guter Seite aus Belgrad zugehen, und zwar, noch ehe Fürst Milan dort eingetroffen ist. Im Gegensatz zu gewissen Behauptungen, daß Fürst Milan in politischer Beziehung nicht ganz befriedigt, oder wie der terminus technicus lautet, etwas verschmüpft die Metropole der österreichisch-ungarischen Monarchie verlassen habe. Hat er auch manches erfahren, die nicht so ganz der gegenwärtig in Belgrad tonangebenden politischen Gesinnung entspricht, so sind ihm doch so loyalen Motiven entsprungene Andeutungen geworden, daß eine Ignorierung oder conträre Auslegung derselben für Serbien ein nicht ungefährliches Experiment bedeuten würde. Fürst Milan hat die Ueberzeugung mitgenommen, daß Oesterreich insoweit die Ereignisse in der Herzegovina keine andere Factoren, als die bis jetzt daran theilhabenden, in den Vordergrund bringen, an einer Intervention denkt. Diese Ueberzeugung scheint auf ihn und seine Umgebung sehr beruhigend gewirkt zu haben. Möglicher, ja wahrscheinlicher Weise dürfte sie auch gewisse, durch die nationale Strömung in Serbien hervorgerufene Velleitaten, wenn diese auch nur bedingt an den Eintritt gewisser Eventualitäten anknüpfen sollten, wie es die Ausdehnung der Insurrection auf Bosnien wäre, von sehr bestimmendem Einflusse werden.“

Das deutsche Reichs-Eisenbahngesetz obgleich die Conferenzen bundesstaatlicher Commisarien über den Entwurf vertagt oder aufgegeben sind, — einer jetzt im Reichseisenbahnname vorzunehmenden Revision desselben womöglich dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden. Der deutsche Bundesrath wird den Entwurf bald nach dem Wiederbeginn seiner Arbeiten erhalten und es wird davon abhängen, wie weit derselbe sich damit einverstanden erklären wird.

Aus dem Lager der äußersten Linken der parlamentarischen Nationalversammlung kommt die „Polit. Corr.“ die ebenso interessante, als zuverlässige Mittheilung zu, daß die Häupter dieser Fraction, die Herren Louis Blanc und Madier de Montjau sich eben anstehen, eine Rundreise in Südfrankreich zu machen, um in verschiedenen Städten, und zwar in Lyon, Valence, Avignon und Marseille in Privatversammlungen ihre Politik, die bekanntlich die der Intransigenten ist, des Näheren darzulegen.

Das ganze Kriegsmaterial ist vor Seodergel eingetroffen. General Martinez Campos hat den allgemeinen Angriff begonnen. Einem Telegramme von Seodergel zufolge erwidern die Carlisten beharrlich das Feuer der Belagerer, und man glaubt, daß die Belagerung längere Zeit dauern wird.

In Spanien wagt niemand, die zur Verfeinerung gelangenden Güter der Carlisten zu kaufen, weil Saballs den Blutbefehl erlassen hat, in jeder Gemeinde, wo carlistisches Eigenthum einen Käufer gefunden, sofort alle liberal gesinnten Männer zu erschließen und ihnen nur drei Stunden Zeit zu lassen, um sich als Christen auf ihr Ende vorzubereiten. In Catalonien, wo die carlistischen Banden bald da, bald dort erscheinen, ist daher niemand geneigt, billige Liegenschaften auf diese Weise zu erwerben, so daß das betreffende Regierungsdecree beinahe gar keine Wirkung hat.

## Tagesneuigkeiten.

### Die gewerblichen Fachschulen.

(Schluß.)

Die Reorganisation und Erweiterung bestehender Fachlehranstalten und die Errichtung neuer Schulen und Lehrwerkstätten machte besonders die Aquirierung tüchtiger Lehrkräfte nothwendig. Viele der so ernannten Lehrer waren an höheren Fachlehranstalten, insbesondere an der wiener Kunstgewerbeschule, deren Besuch ihnen durch Verleihung von Stipendien ermöglicht wurde, für ihren Wirkungskreis herangebildet worden. Aufgebau sind neue Stipendien zum Besuche der Versuchsanstalt für Keramik, Glas und Email, sowie der höheren Fachschule für Kunststickerei verliehen worden. Eine stete Sorge des Handelsministeriums bildete die Verbesserung der Fachschulen mit mustergiltigen Vorlagewerken, Fach-

## Locales.

## Die Borkenkäfer-Calamität in Obertrain.

I.

Es erscheint uns zum Verständnisse der nachfolgenden Darstellungen unerlässlich, einiges allgemeine über die Natur und Lebensweise des Borkenkäfers voranzuschicken.

Dieses Insect gehört der Familie der Bostrichidaeen (nach andern Xylophaga) an, welche in nahezu 800 Arten über den ganzen Erdkreis verbreitet sind. Der entschieden waldschädlichste aus ihnen zählt zur Gattung Bostrichus und wird B. typographus, zu deutsch Fichtenborkenkäfer, von den Forstleuten mit Vorliebe auch Buchdrucker genannt, weil die Gänge, welche seine Larve in die Rinde (Borke) frisst — zeilenartig aneinander gereiht — dem Gefüge eines Druckzuges sehr gleichen.

Unter den bekanntesten europäischen Arten ist stenographus mit  $6\frac{1}{10}$  mm. (mm. = Millimeter) Länge und 3 mm. Breite der größte; ihm zunächst kommt typographus mit 5 und beziehentlich 2 mm., während der kleinste d. i. pusillus nur mehr 1 mm. und  $\frac{1}{10}$  mm Länge und Breite misst.

So klein dieser Feind, so groß ist der Schaden, den er bei günstigen Bedingungen der Vermehrung und Entwicklung dem Walde zuzufügen vermag, und es bestätigt sich auch bei ihm der Satz, daß die kleinsten Feinde des Pflanzenlebens in der Regel die gefährlichsten sind.

Die meisten Species der Gattung Bostrichus sind auf die Nadelhölzer und unter diesen auf die Gattung Abies, vorzüglich auf die Fichte angewiesen. So auch typographus, mit dem wir es in Obertrain seit dem Jahre 1874 ernstlich zu thun haben.

Da dieses Insect sowohl im Larven- als im Puppen- und Käferzustande überwintert, so tritt auch sein erstes „Schwärmen“ d. i. die Zeit des Ausfluges im Frühjahr, um die Brutorte aufzusuchen, bald früher, bald später ein, jedoch vollzieht es sich in der Regel und im großen Ganzen zwischen 15. April und 15. Mai. Außerdem wirken verfrühend oder verspätend auch die Witterungs- und klimatischen Verhältnisse, wie nicht minder die örtlichen Lagen der Waldungen ein.

Nun sucht der Käfer seine Brutorte auf, und wie er dabei zu Werke geht, ist für alle nachfolgenden Auseinandersetzungen von erster Bedeutung.

Er vermeidet erfahrungsgemäß in der Regel ebensowohl das völlig gesunde, wie auch alles ganz tote und insbesondere auch schon das lockerrindige (rindenschälige) Holz. Sein Augenmerk ist also immer und überall — außer bei übergroßer Vermehrung, welche ihn auch in gesunde Bestände treibt — auf das kränkelnde, durch Wind- oder Schnebruch, wol auch durch Feuer beschädigte oder auf unzusagendem Standorte erwachsene stehende Holz, sowie auf das vom Sturm oder Schnee geworfene und seit Jahresfrist im Walde lagernde gefällte und nicht entrindete Stammholz, die Wipfel und selbst Aeste desselben, sowie auf fertiges Nutzholz, ja sogar auf Klöben und Drehlinge gerichtet. Es ist wol zu beachten, daß der Borkenkäfer in einem entrindeten Stamme oder Stammtheile — ob liegend oder stehend — die Bedingungen seines Fortkommens nicht findet, wie aus dem Weiteren klar hervorgehen wird.

Hat der Käfer nun ein derart zugängliches Brutholz gefunden, so nagt er sich durch die Rinde bis in den Splint („er bohrt sich ein“), wo das Loch zu der sogenannten „Rammkammer“ erweitert und von wo aus, vorzugsweise in der Richtung nach oben, der „Lothgang“ angelegt wird. An den beiden Rändern dieses letzteren nun (dies alles geht unter der Rinde, und ohne anderes Kennzeichen an ihrer Außenseite als das Bohrloch vor sich) werden ziemlich dicht anschließend Rigen, d. i. „Eiergräbchen“ für die Eier eingenaht, aus denen die Larven sich entwickeln und horizontal seitwärts weiter fressen, sich endlich am Larvengangende die „Puppenwiege“ in der Rinde bereitend. Dieser Fraß kommt im Aussehen der Form eines Adlersarrens so ziemlich gleich und verbreitet sich, von zahllosen Bohrlochern ausgehend, rings um die Schaftfläche, oft vom Wurzelanlaufe bis in den Wipfel des Baumes.

Ein einziger Fichtenbaum kann 10—20,000 Käferpaare unter seiner Barke bergen, was bei günstigem Erfolge der nächsten Brut eine Vermehrung auf 150,000 bis 300,000 Individuen gleichkömmt.

Nach 8—10 und längstens 13 Wochen sind die Käfer erst gelb, dann in hell- und dunkelbraun sich verfärbend, ausgebildet und „flugreif“ d. h. sie fliegen aus und „schwärmen“ wieder. Nehmen wir bei unseren Verhältnissen das erste Schwärmen, wie es thatsächlich auch meistens der Fall war, um den 15. Mai an, so fällt die Reise der ersten Brut auf Ende Juli, in den höhern Lagen in die Mitte August — und da beginnt dann der „zweite Flug“.

Diese Generation aber vollendet nur ausnahmsweise ihr Brutgeschäft noch in demselben Jahre, sie ist vielmehr in der Regel schon die überwinterte. Nur besonders günstige klimatische, Witterungs- und sonstige brutfördernde Verhältnisse führen zur Entwicklung einer zweiten Generation, was jedoch insbesondere in den Alpengegenden schon als eine abnorme Erscheinung anzusehen sein wird.

Wie bereits gesagt, kann nur ein übermäßiges Vorkommen günstiger Bedingungen des Brutgeschäftes den Angriff gesunder Fichtenbestände zur Folge haben. In einer solchen Ausbreitung läge dann die größte Gefahr.

Die Zerföhrung der Rinde im ganzen Umfange des Baumes hat naturgemäß erst sein Kränkeln, dann das Absterben zur Folge und, abgesehen von der bedeutenden Schädigung der Qualität des Holzes, verursacht dann die Masse des zu fallenden Fraßholzes Absatz- und Ausbringungsschwierigkeiten, womit die Calamität auch schon zum Äußersten gekommen und zu einer dauernden nur allmählig zu beseitigenden angewachsen ist.

Wie läßt sich nun diesem gefährlichen Feinde begegnen?

Vorbeugend wirkt man zunächst durch das Bestreben ein, gesunde Bestände zu erziehen, kränkelndes Holz rasch und immer entgegen zu beseitigen, die Holzschläge präcis zu räumen und länger im Walde anlagerndes Stamm-, Blach- oder Drehlingholz zu entrinden; — kurz, indem man die Wirtschaft so einrichtet, daß dem Insecte, welches sich seit je immer und in jedem Fichtenbestande vereinzelt vorfindet, die Bedingungen einer größeren Vermehrung entzogen werden. Auch die Schonung der Spechte wird immer günstig einwirken.

Ist der Fraß aber eingetreten, so muß man unter erhöhter Vorsorge zur Beseitigung der Vermehrungsbedingungen zur Vertilgung schreiten, die im wesentlichen darin besteht, daß man das fallene stehende Gehölz fällt und dieses, sowie alles lagernde Fraßholz entrindet, die brutbelegte Rinde verbrennt und die Schwärme in sogenannte „Fangbäume“ lockt, die dann vor vollständiger Entwicklung des Käfers auch wieder entrindet u. s. w., wie eben geschildert, behandelt werden müssen.

Dies alles ist an und für sich sehr einfach, hat aber nichtsdestoweniger in der Praxis große Schwierigkeiten, weil die Flugzeiten verschiedenweilig eintreten, die Arbeitskräfte zur Bewältigung ausgedehnter Fraßorte oft mangeln, die Fangbäume, bald früher, bald später angefliegen, stets genau beobachtet und immer die richtigen Zeitpunkte zur Entrindung wahrgenommen werden müssen, damit der Flug nicht entkomme.

Dazu bedarf es unangesehler, sorgfältiger Nachschau durch Sachkundige, sowie eines einheitlich geordneten, auf die genaue Kenntnis der Entwicklungsstadien des Insectes gegründeten und mit aller Thatkraft durchzuführenden Operationsplanes.

Jede Aengstlichkeit oder Zweifelbeuterei, jedes geringste Versäumnis oder jede in diesem Falle immer ganz unbelangebrachte Ersparungsnacht rächt sich empfindlich.

Dies wären die Conturen des Bildes, das der Ungeweihte sich vor Augen halten muß, wenn er in einem gegebenen Falle sich ein selbständiges, richtiges Urtheil bilden will.

Uebrigens ist heutzutage der Borkenkäfer populär genug, um die Kenntnis aller seiner wesentlichen Eigenschaften bei vielen unserer Leser voraussetzen zu können. Hat er sich doch durch die Verwüstungen, die er im Böhmerwalde und — wir betonen es — in musterhaft gepflegten und bewirtschafteten Forsten angerichtet, eine so traurige Berühmtheit erworben, daß kaum eine andere Species der Insectenwelt ihm diesen Rang noch streitig zu machen vermögen wird.

Bostrichus ist der mächtigste Störenfried unserer Wälder und wir haben ihn eben in den Alpenländern zu fürchten, je nothwendiger die Erhaltung des Waldes eben in jenen Höhenregionen erscheint, welche vorzugsweise von der Fichte bedeckt sind und deren Terrainverhältnisse den Kampf unendlich erschweren.

Noch ist es nicht so weit, aber die Ungunst des nächsten Winters kam die Gefahr steigern. Wol wissen wir, daß in dem Kampfe um das Dasein auch die Bostrichiden wieder in mächtigen Feinden der Insectenwelt das Gegengewicht finden, allein dieses letztere kann uns nur ausreichend erscheinen, insofern wir die Wandlungen, die dieser Rassenkampf im Leben des Waldes hervorruft, im Rahmen und Zeitraum der Jahrtausende betrachten. Die Gefahr der Gegenwart aber werden weder die Pneumone, noch Klerus oder Staphylinus kräftig genug parieren!

## Aus dem Witterungs- und Ernteberichte.

(Schluß.)

## Südliche Zone.

Südtirol und die Karstländer (Untertrain, Görz, Triest, Istrien, Dalmatien.)

Die Temperatur war meistens kühl, im ganzen tief unter der normalen. In Südtirol war der ganze Monat Juli kühler als der Juni und der kühlste Juli seit vielen Jahren.

In Deutsch-Südtirol fiel am 23. auf den höchsten noch landwirthschaftlich benützten Lagen Schnee. Die Niederschläge waren mit Ausnahme Dalmatiens, wo sogar über Dürre geklagt wird, sehr bedeutend. In Görz wurden 202, in Triest 127, in Riva 70 Millimeter Regenfall gemessen, doch entstand, weil die Ernte bereits vollendet war, dadurch kein Schaden, nur der Mais entwickelte deshalb in Südtirol mehr den Stengel

Schriften und sonstigen Lehrmitteln, sowie mit Originalentwürfen praktischer Gewerbezweignisse, namentlich kunstgewerblicher Richtung.

So wurde die Herausgabe eines Vortagewerkes für Tischler, und zwar eines Vortagewerkes für einfache Möbel vom Director Stork und eines solchen für Thür- und Fensterverschlüsse aus der Hinterlassenschaft des Professors v. Siccardoburg ermöglicht. S. Uebrigens der Ausstellung der artistischen und technischen Lehrmittelsammlung für die gewerblichen Fachschulen wurde von zahlreichen Industriellen werthvolle Geschenke gemacht und den Sammlungen eingereicht.

Auch die Sammlungen von Gypsmodellen der bestehenden Fachschulen wurden nach Möglichkeit bereichert. Für verschiedene Kategorien von Lehrwerkstätten und Fachschulen wurden specielle Mustercollectionen angelegt. In allen Fachschulen wurde zur Bildung und Ausstattung von Schulbibliotheken eine bedeutende Anzahl geeigneter Bücher gespendet. Die Errichtung von Gewerbmuseen zunächst in den Städten Brünn und Reichenberg wurde vom Handelsministerium durch Subventionen gefördert. Zur Erreichung eines Gewerbmuseums in Prag, zu welcher eine Widmung der böhmischen Sparkasse den Grund gelegt hatte, stellte das Handelsministerium eine Unterstützung in Aussicht. Auch wurden wegen baldiger Activierung eines technischen Gewerbmuseums in Wien die Verhandlungen fortgesetzt.

Im Interesse des gewerblichen Bildungswezens sind vom Handelsministerium mehrfache Entsendungen einerseits zur Vornahme von Studien, andererseits zu Erhebungen und zur Inspicierung von Fachschulen veranlaßt worden. Von den einer Regelung bedürftigen Fragen inbezug auf Organisation des Fachschulwesens wurde die Beaufsichtigung und Inspicierung der gewerblichen Fachlehranstalten in artistischer, technischer, administrativer und commercieller Richtung vornehmlich ins Auge gefaßt. In einer unter dem Voritze des Herrn Handelsministers abgehaltenen Sitzung, an welcher Vertreter des Unterrichtsministeriums, der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und des Gewerbevereines, die Directoren des Museums für Kunst und Industrie und der Kunstgewerbeschule so wie andere Fachmänner theilnahmen, wurde der Entwurf eines Programms über die Einsetzung und Wirksamkeit von staatl. mit der obigen Aufgabe zu betrauenden Organen berathen, und hierbei beschlossen, den Entwurf als Grundlage für das weitere Vorgehen zu benützen, jenen Theil aber, welcher sich auf die artistische Leitung der Fachlehranstalten, beziehlich, zunächst dem Aufsichtsrathe der Wiener Kunstgewerbeschule zur Prüfung und Aeußerung zu übergeben. Für die zur Errichtung gelangten Fachschulen wurden die Statuten und Lehrpläne geprüft und in der geeigneten Fassung genehmigt, in mehreren Fällen aber vom Handelsministerium selbst ausgearbeitet und den Fachlehranstalten zur Darnachachtung hinausgegeben.

(Zur Naturforscher-Versammlung in Graz.) Die Section für öffentliche Gesundheitspflege wird gemäß der im vergangenen Jahre in Breslau gefaßten Beschlüsse auch bei der bevorstehenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz zusammentreten. Die zur Vorbereitung einer Tagesordnung in Breslau erwählte Commission hat für die Verhandlungen folgendes Programm vorgeschlagen: 1. Welche Anforderungen hat die öffentliche Gesundheitspflege an die Befreyung betreffs Beschäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken zu stellen? Referent: Dr. E. Levy (Wien). 2. Welche Anforderungen hat die Hygiene im Interesse des Schutzes der Gesundheit der Schüler an die Schulanstalten zu stellen? Referenten: Geheimrath Sanitätsrath Dr. Barrentrapp (Frankfurt a. M.) und Dr. Moriz Gausler (Wien). 3. Ueber die Abfuhr menschlicher Excremente mit besonderer Rücksicht auf die in Graz gesammelten Erfahrungen, sowie über die Resultate einer mit dem Inhalte englischer Schwemmanäle ausgeführten Veriefung. Referent: Prof. Dr. Schauenstein (Graz) und Dr. Vissauer (Danzig).

(Aus dem Vatican.) Man theilt der „Politischen Correspondenz“ aus Rom mit, daß Ende September im Vatican ein Consistorium abgehalten werden soll. Wie weiters hinzugefügt wird, beabsichtigt der Paps bei diesem Anlasse einen südamerikanischen Prälaten, und zwar entweder den Erzbischof von Lima oder jenen von Buenos-Ayres zum Cardinal zu ernennen.

(Lebte Ehre einem Dichter.) Kopenhagen sah am 11. August das Begräbnis des Dichters Andersen. Se. Majestät der König mit Suite, der Kronprinz, der englische und der schwedische Gesandte, die Epiken der Militär- und Civilbehörden und eine Deputation der Communalräthe von Kopenhagen und von Odense, dem Geburtsorte des Dichters, ferner Vertreter der Künste und Wissenschaften und endlich zahlreiche Vereine aller Bürgerklassen nahmen an der Leichenfeier theil. Die Königin schmückte den Sarg mit einem Lilienumwundenen Lorbeerkränze, auch die Prinzessinnen übersendeten Kränze.

(Aus den kaiserlichen Wäldern.) In Tobolsk sind bis zum 2. d. M. 545 Personen, in Koblitsch-Sanerbrunn bis zum 4. d. M. 1364 Parteien mit 2075 Personen und in Gleichenberg bis zum 6. d. 1724 Parteien mit 2818 Personen zum Gebrauche der Kur angekommen.

(Abgeschaffte Ausländer.) Im Monate Juli l. J. wurden aus Eisleithausen 51 Individuen abgeschafft. Auf die einzelnen Staaten entfallen: Rumänien, Frankreich und Sachsen eine Person, Italien 4, Baiern 8, Preußen 9, Rußland 10 und Ungarn 17 Individuen.

als die Körner und die Reife der Trauben wurden hin- ausgeföhren.

Die bisherigen Ernteschätzungen bestätigen sich, so weit Berichte reichen. Von Druschproben liegt nur eine Angabe vor, welche, obwohl nur eine Ausnahme bildend, durch die Möglichkeit ihres Vorkommens immerhin bemerkenswerth ist. In Vintschgau wurden nemlich von 1048 Quadratklaftern 27 1/2 Metzen Roggen gewonnen, was einem Fochertrage von 42 Metzen entspricht.

Der Mais steht überall schön, und zwar mit einigen, allerdings nicht unbedeutenden Ausnahmen nun auch in Dalmatien.

Der Buchweizen ist schön aufgelaufen. Die Grummeternte war in Südtirol reichlich.

Der Wein läßt eine ziemlich gute Ernte in Südtirol und eine ganz gute im Küstenlande und in Dalmatien erwarten. In ersterem Lande zeigt sich nun auch hier und da die grüne Fäule und es wird dort auf keine besonders gute Qualität gerechnet.

(Grundsteuer-Regulierung.) Die Bezirks-Schätzungscommission in Radmannsdorf hat die Probe-Einschätzungen am 11. August l. J. beendet.

(Personalnachricht.) Herr Josef Ritter von Schwegel, l. und l. Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, wurde der Freiherrn-Rand allergnädigst verliehen.

(Ministerielle Anerkennung.) Das königlich preussische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat mit hohem Erlasse vom 30. Juli 1875 dem l. l. Assistenzarzt der nicht activen Landwehr, Herrn Franz A. Sarau in Stein, für die Mittheilungen seiner Beobachtungen über die Impfung den Dank ausgedrückt.

(Dienstjubiläum.) Herr Kaspar Kofina, 1803 geboren, Pharmaceut, feiert morgen den vierzigsten Jahrestag seines Dienstes in die W. Mayr'sche Apotheke „zum goldenen Hirschen“ in Laibach. Der Jubilant dient bereits seit 16. August 1835 ununterbrochen einem einzigen Hause. Gewiß eine hervorragende, lobenswerthe Seltenheit in Laibach, wo der Wechsel des Dienstpersonals an der Tagesordnung steht.

(Kleinkinderbewahranstalt.) Nach bisheriger Gepflogenheit hat der Schuljahresabschluss in der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt wenige Tage vor dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers stattgefunden, um in diesem die Loyalität und den Patriotismus lebhafter anregenden Zeitpunkt mit einer kirchlichen Andacht zu St. Florian und einer für die Kinder berechneten kleinen Feier das Institut zu schließen. Neuer jedoch sind die Kinder mit Ende Juli und ohne der üblichen Feierlichkeit aus der Anstalt entlassen worden, weil einerseits die Erhaltung der verdienstvollen Lehrerin Fräulein Marie Janeschitz zur Entlassung der Kinder mit Ende Juli drängte, und weil andererseits die Volksschulen des Stadtbezirkes, an welche das Institut sich anschließt, nach einem Gemeinderathsbeschlusse ohne Programmausgabe und Schlußfest mit diesem Zeitpunkte zum Abschlusse zu gelangen haben. Mit dieser Neuerung, die auch für die Zukunft beizubehalten beabsichtigt wird, darf die mit dem Schulschlusse verbunden gewesene, im Eingange erwähnte Feierlichkeit in der Kinderbewahranstalt wol entfallen, zumal ohnehin am 18. August in allen Stadtparven um 8 Uhr und in der Kathedrale um 10 Uhr ein Gottesdienst anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers stattfindet und den Kindern zur Theilnahme daran zureichende Gelegenheit bietet.

(Das Vocalquartett „Frosina“) hat seinen für morgen projectierten Ausflug nach Veldes auf Sonntag den 22. d. vertagt.

(Südbahn.) Der Generaldirector der k. l. priv. Südbahn, Herr Eugen Dantonz, hat eine mehrwöchentliche Urlaubreise nach Frankreich angetreten.

(Vergnügungszug nach Veldes.) Die Betriebsdirection der Kronprinz Rudolfsbahn arrangiert, den Wünschen der Bevölkerung Laibachs endlich nachkommend, am Sonntag den 15. d. M. zu bedeutend ermäßigten Preisen, einen Separat-Vergnügungszug von Laibach nach Radmannsdorf-Lees und zurück nach Laibach. In allen Stationen von Laibach bis Radmannsdorf-Lees werden Tour- und Retourkarten ausgegeben werden. Die Abfahrt von Laibach erfolgt um 6 Uhr 20 Min. früh vom hiesigen Südbahnhofe aus; die Rückfahrt von Radmannsdorf-Lees nach Laibach um 7 Uhr 30 Min. abends. Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt: II. Klasse 2 fl., III. Klasse 1 fl. 50 kr.

(Diebstahl.) Gestohlen wurden: der Krämerin Maria Kutnar in Mariathal, Bezirk Littai, 14 Stück Cottonina, 4 Stück Hofenzug, 2 Stück Satin cloth, 1 Stück Barchent, Zucker, Kaffee, Brod u. a.; dem k. l. Steuerbeamten Eduard Babreka in Laibach ein Winterrock im Werthe von 40 fl.; dem Georg Snaj in Černuče, Bezirk Laibach, 11 Tücher und 1 Briestafche mit Barchent; der Marianna Jesenko aus Freithof, Bezirk Krainburg, 8 Tücher, Seidestoffe, Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 22 fl. 80 kr.; dem Lorenz Juhant in Post, Bezirk Stein, Kleidungsstücke; dem Andreas Zaplotnig in Unterteneis, Bezirk Krainburg, Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 22 fl. 40 kr.; dem Peter Trebar in Pösch, Bezirk Krainburg, Leibbekleidung im Gesamtwerte von 15 fl.; der Marianna Požic aus Hrasche, Bezirk Krainburg, Gold- und Silbermünzen im Werthe von 30 fl., Seidestoffe, Kette u. s. w. im Gesamtbetrage von 54 fl. 30 kr. und dem Martin Repanshel in Buzh, Bezirk Stein, Leinwand, Bettwäsche u. s. w. im Gesamtwerte von 45 fl.

(Rauscherz.) Am 8. d. um 7 Uhr abends entstand auf der Straße in Eggdorf, Bezirk Umgebung Laibach, zwischen einigen Burschen ein Raufhandel, bei welchem Josef Bivzi, Franz Kramer, Josef Zagor, Franz und Josef Plattnar durch Messerschläge und Steinwürfe theilweise schwer und theilweise leicht beschädigt wurden.

(Aus der Bühnenvelt.) Herr Jaques Pollak, welcher vor einigen Jahren als Opernsänger seine künstlerische Laufbahn in Laibach eröffnete und mit prächtigen Stimmitteln begabt ist, wird in der nächsten Saison in Würzburg thätig sein und zu Ostern 1876 als erster Bass-Buffo am landschaftlichen Theater in Graz ins Engagement treten. In der vorigen Saison erwarb sich Herr Pollak die Gunst des salzburger Publicums.

(Truppenconcentration.) Am 13. d. ist die letzte zum 10. Feldjägerbataillon gehörige Compagnie aus Capo d'Istria in Triest eingetroffen und marschierte nach zweistündiger Rast behufs Vornahme der Scheibenschießübungen nach Prosecco, von wo aus der Marsch nach Adelsberg fortgesetzt wird.

(Die „Laibacher Schulzeitung“) bringt in ihrer heutigen fünfzehnten Nummer: I. einen Vortrag über die „Wiederholungsschule“, welche in Krain mit dem Gesetze vom 25. Februar 1874 eingeführt wurde. Zweck der Wiederholungsschule ist: „den in der Volksschule genossenen Unterricht zu wiederholen, zu ergänzen und zu erweitern.“ Der Vortrag brot, ein Hauptgegenstand der Wiederholungsschule sei der Unterricht in den Realien: I. Landwirtschaft: Feld-, Obst- und Weinbau, Seiden-, Bienen- und Viehzucht, II. Geographie und Geschichte, III. schriftliche Aufsätze, IV. Rechnen, V. Zeichnen, VI. Gesang; 2. einen höchst interessanten historischen Artikel unter dem Titel: „Krain unter französischer Herrschaft“; 3. die Ministerialverordnungen betreffend: a) den Vorgang bei Auswahl der in Schullerbibliotheken aufzunehmenden Bücher, b) den Gebrauch von Lehrbüchern in den Volksschulen und Bürgerschulen; 4. eine Rundschau auf die Schulgebiete im Küstenlande, in Kärnten, Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen, Ungarn und in den Ländern Deutschlands; 5. Localnachrichten über Veränderung im Lehrstande, Bezirkslehrerconferenzen in Laibach, landwirtschaftlichen Kurs in Graz, evangelische Schule, Lehrerversammlung in Kronau, Schuljahresberichte, Schulgebäude, Mädchenschule und Schulberichte. 6. Originalcorrespondenzen aus Steyr und Töplitz-Sagor; 7. eine Bücherchau; 8. Mannigfaltiges; 9. Revue über erledigte Lehrstellen u. a. — Vincenz Levstik in Treffen erhielt die erste Lehrstelle an der Volksschule in Oberlaibach; Anton Ribnikar, Lehrer in Lustthal, ist am 31. v. M. gestorben. — Der Schulbezirk Stein zählte im abgelaufenen Schuljahre mehr als 3600 schulpflichtige Kinder. — Das neue städtische Schulhaus am Jois'schen Graben wird im kommenden Schuljahre von der zweiten städtischen Volksschule bezogen werden.

Neueste Post.

Belgrad, 12. August. Fürst Milan ist soeben von seiner Reise zurückgekehrt und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt ist besaggt. Abends findet eine allgemeine Beleuchtung statt.

Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß das Pferdeausfuhrverbot nur gegenüber einer kleinen Anzahl für den speziellen Gebrauch des Königs von Italien und seiner Hausgarden bestimmten Pferde außer Kraft gesetzt worden sei und fügt hinzu: Selbstverständlich können diese Ausnahmen den Zweck des Ausfuhrverbotes nicht beeinträchtigen.

Bonn, 12. August. Zu den hier stattfindenden Unions-Conferenzen sind seitens der englisch-amerikanischen Kirche über 30 hervorragende Priester hier angekommen, aus Amerika unter anderen die Doctoren Langdon, Revin, Potter und Pary. Professor Döllinger

eröffnete die Conferenz mit einem einstündigen Vortrage über den Zusammenhang der dogmatischen Controverse zwischen der griechischen und lateinischen Kirche mit der gesammten kirchengeschichtlichen Entwicklung, worauf die Verhandlungen zwischen den Altatholiken und den Orientalen unter der Leitung Döllingers ihren Fortgang nahmen. Die Discussion verbreitete sich über ein von Döllinger entworfenes Schema, worüber die Special-Discussion den morgen fortzujehenden Conferenzen vorbehalten ist.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. August. Papier = Rente 70.75. — Silber = Rente 74.05. — 1860er Staats-Anlehen 112.30. — Bank-Actien 931. — Credit-Actien 215.20. — London 111.55. — Silber 101.15. — R. l. Münz-Caten 5.28 1/2. — Napoleons'd'or 8.94. — 100 Reichsmark 54.85.

Wien, 13. August. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 215.20, 1860er Lose 112.30, 1864er Lose 130. — österreichische Rente in Papier 70.75, Staatsbahn 272.50, Nordbahn 181.25, 20-Frankenstücke 8.94, ungarische Creditactien 209. — österreichische Francobank 32.50, österreichische Anglobank 103.10, Lombarden 98. — Unionbank 90.60, austro-orientalische Bank —, Plovdactien 385. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 50.10, Communal-Anlehen 105. —, Egyptische 144.75.

Verstorbene.

Den 6. August. Mathilde Blaschek, Oberförsterswitwe Tochter, 12 J., Bahnhofgasse Nr. 120, Gehirnhautentzündung. — Mariana Kuee, Institutwärme, 61 J., Versorgungshaus, Plebsfelder. — Georg Terzel, Schneider, 70 J., Polanavorstadt Nr. 1, Erschöpfung der Kräfte. Den 7. August. Johanna Podtrajzel, Oberconductorin, Kind, 1 J. und 11 Mon., Gradischavorstadt Nr. 57, Zehrfeber. — Franz Kofinc, Sträfling, 24 J., Kastelberg Nr. 57, Blutzersetzung. Den 8. August. Johann Steffe, Spezereihwarenhändler, 38 J., Stadt Nr. 292, Lungenschwamm. — Thomas Widler, bürgerl. Wafgeber, Schweinsflächter und Hausbesitzer, 63 J., Karlsbädersvorstadt Nr. 15, Altersschwäche. Den 9. August. Maria Zuel, Hausbesitzerin, 1 J. 10 Mon., Hühnerdorf Nr. 11, Scharlachbräune. Den 10. August. Elisabeth Mah, Schlofferwerkführerin, Kind, 9 1/2 Monate, Stadt Nr. 197, Scharlachbräune. — Josef Poltan, Arbeiter, 34 J., Kastelberg Nr. 57, Wasserfucht. — Anastasia Jettel, l. l. Bezirkscommissars-Waise, 74 J., St. Peter'svorstadt Nr. 14, Herzlähmung. Den 11. August. Franziska Adlasnik, Wagenauffebersin, Kind, 2 J., St. Peter'svorstadt Nr. 32, Zehrfeber. Den 12. August. Josef Brauda, Tischlersohn, 6 J., Polanavorstadt Nr. 98, Nachenbräune. — Peter Ramovs, Wächtersin, Kind, 2 J., 13 Tage, Wächtershütte Nr. 1, neben dem Andelsbahnhofo, Traisen.

Angekommene Fremde.

Am 13. August. Hotel Stadt Wien. Pfeffel, Gotschel, Gallensels. — Dolganc, Rim., Wien. — Maies, Hotelbes., Gili. — Mierhand, Lehrdirector, Märzschlag. — v. Obereigner, Oberlehrer, Schneberg. — Postl, l. l. Geometer, Parenzo. — Dr. Schall, Naturhistoriker, Graz. — Baron Wallfer, Wien. — Jallin, Weitenstein. — Sternitscha sammt Frau, Privatier, Triest. — Dr. Mayer, Graz. — Schuller, Agram. Hotel Glesani. Berle sammt Tochter, Triest. — Ladner, Wien. — Schreiber, Graz. — Mihalovic, Zengg. — Ruffner, Peggau. — Fuhr, Berlin. — Kobler, penf. Beamter, Fiume. — Wermann, Sissek. — Valentic, Bistrica. — Dr. Gerbiz, Idria. Hotel Europa. Ritter v. Schmerling, Präsident des obersten Gerichtshofes, Wien. Mohren. Menzinger, Geschäftsmann, Unterkrain. — Langral, Geschäftsmann, Wien. — Dollenz sammt Gemalin, Warasdin. — Greißler, Privatier, Graz. — Bizjal, Privatier, Slavonien. — Michar, Kärnten. Bayerischer Hof. Fravoraz und Spidelli, Triest. — Silber, München. — Pader, Adelsberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Reduciert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Niederschlag in Millimetern, Witterung. Data for 13. August: 6 U. Mg. 736.68 +16.8 windstill Nebel; 2 „ N. 735.45 +29.4 WSW. schw. heiter; 10 „ Ab 736.35 +23.4 SW. schwach bewölkt.

Morgens Nebel, bis 8 Uhr anhaltend, dann heiter, seit 7 Uhr abends zunehmende Bewölkung, Wetterseuchten in Ost und Nordost. Das Tagesmittel der Wärme + 23.2°, um 3-6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 12. August. Die gestrige Charakteristik paßt auch auf die heutige Börse. Fonds blieben ziemlich standhaft, Bahnen matt, Speculationswerthe flau und schließ-

Table with columns: Geld, Ware, and various financial instruments like Rente, Silberrente, and various bank shares.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank shares like Creditanstalt, Depositionsbank, and Nationalbank.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank shares like Rudolf's-Bahn, Staatsbahn, and Tramway-Gesellschaft.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank shares like Siebenbürger, Staatsbahn, and Privatloose.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank shares like Anglo-Bank, Bankverein, and Bodencreditanstalt.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank shares like Altd.-Bahn, Karl-Ludwig-Bahn, and Donau-Dampfschiff-Gesellschaft.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank shares like Allg. österr. Bodencredit, Wiener Bausparbank, and Nationalbank d. B.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank shares like Credit-L., Rudolf's-L., and Wechsel.